

VON PERSONEN

**Früherer bayerischer Bischof Meiser war kein Antisemit
Theologe zeigt Zusammenhang umstrittener Äußerungen auf**

München (idea) – Der frühere bayerische Landesbischof Hans Meiser (1881-1956) wird zu Unrecht als Antisemit bezeichnet. Das erklärte der Theologieprofessor Lukas Bormann (Erlangen) bei einem Symposium am 9. Oktober in München. Dem Geistlichen, der von 1933 bis 1955 an der Spitze der Landeskirche stand, wird vorgeworfen, antijüdische Schriften verfasst und dadurch zu den geistigen Vorbereitern des Holocausts gehört zu haben. Zu dem Symposium hatte Meisers Enkel Hans Christian Meiser eingeladen. Laut Bormann beruht die Kritik an dem Bischof auf drei umstrittenen Schriften, bei deren Beurteilung der geschichtliche Zusammenhang unberücksichtigt geblieben sei. In einem 1926 im Nürnberger Gemeindeblatt veröffentlichten Artikel habe Meiser zwar von der jüdischen Rasse gesprochen und andere antisemitische Begriffe verwendet, dabei aber vor allem aus einem Aufsatz eines Juden zitiert. Ziel sei die Verteidigung von getauften und zur evangelischen Kirche übergetretenen Juden gewesen, deren Ausschluss aus der Kirche die nationalsozialistischen Antisemiten gefordert hätten. Vieles von dem, was Meiser heute als „antisemitische Stereotype und Phantasmen“ vorgeworfen werde, sei damals Gegenstand ernsthafter jüdischer Identitätsdebatten gewesen, betonte Bormann. Auch die anderen Schriften seien Reaktionen auf kirchenfeindliche Aktionen der Nationalsozialisten gewesen.

Meiser war mit Attentat auf Hitler einverstanden

Nach Angaben des Pfarrers und Studiendirektors i.R. Armin Rudi Kitzmann (München) war Meiser mit einem Attentat auf Adolf Hitler einverstanden. Dies gehe aus Erinnerungen des späteren Bundestagspräsidenten Eugen Gerstenmaier (1906–1986) hervor, der im Dritten Reich in der kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amts arbeitete und Verbindungsmann zwischen Kirchenführung und Widerstand war.

Wird Umbenennung der Meiserstraße aufgehoben?

Die Kritik an Meiser hatte unter anderem dazu geführt, dass der rot-grüne Münchner Stadtrat 2007 beschloss, die Meiserstraße in Katharina-von-Bora-Straße umzubenennen. Gegen den Beschluss hat Hans Christian Meiser geklagt. Bei dem Symposium zeigte er sich überzeugt, dass das Gericht den Beschluss aufgrund der neuen Forschungsergebnisse aufheben werde. In den vergangenen vier Jahren hätten selbsternannte Meinungsführer eine „öffentliche Hinrichtung“ seines Großvaters vorgenommen. Nach Ansicht Meisers hat sich die Kirchenleitung zu wenig für die Ehre des Bischofs eingesetzt. Die Leiterin des Landeskirchenamts, Klara Sichelschmidt (München), plädiert für ein Festhalten am bisherigen Straßennamen.

(09.10.2009/17:04)